



* In Einzelfällen ist eine Mehrfachanwendung notwendig. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.

21. Juli 2015, 15:45 Uhr

Zwischenfrüchte (Teil II): Welche Zwischenfrucht(-mischung) passt in welche Fruchtfolge?

Fruchtfolgen mit Zuckerrüben: Örettich (nematodenresistent) + Gelbsenf (nematodenresistent)

In engen Zuckerrübenfruchtfolgen kann auf nematodenresistente Kreuzblütler wie Örettich und Senf nicht verzichtet werden.

Jede weitere Komponente in einer solchen Mischung verringert den Anteil an Örettich und Senf, beansprucht Wurzelraum und bedeutet eine Minderung der Nematoden-Reduktion.

Der Samenanteil des Örettichs sollte in dieser Mischung 60 % aufgrund der stärkeren Nematoden-Reduktion und besseren Tiefendurchwurzelung, aber auch aufgrund der geringeren Konkurrenzkraft im Vergleich zum Senf betragen.

Fruchtfolgen mit Raps: Phacelia + Perserklee

In Rapsfruchtfolgen kann vor Sommerungen eine Kombination aus Phacelia und Perserklee zur Aussaat kommen. Lassen sich die unterschiedlichen Ansprüche an die Saattiefe (Phacelia flach, Saatwicke tief) durch die eingesetzte Technik realisieren, kann Klee durch die ebenfalls abfrierende Saatwicke (*Vicia sativa*) ersetzt werden.

Auf leichten Böden mit niedrigem pH-Wert bietet sich zudem die Blaue Lupine (*Lupinus angustifolius*) als Alternative für den Klee an. Neben der Stickstofffixierung ist diese in der Lage durch die Ausscheidung von Wurzelexsudaten gealterte P-Reserven wieder pflanzenverfügbar zu machen.

Muss der Leguminosen-Anteil aufgrund vorgesehener organischer Düngung begrenzt werden, kommt als dritte Komponente das Ramtillkraut in Frage. Aufgrund des frühen Abfrierens ist durch das Ramtillkraut trotz seiner Anfälligkeit für verschiedene Rapskrankheiten (*Sclerotinia*, *Verticillium*, *Botrytis*) die geringste Erhöhung des Schaderregerpotentials zu erwarten. Ramtillkraut ist als Korbblütler nicht anfällig für Kohlhernie.

Fruchtfolgen mit Mais: Leguminosen + Kreuzblütler/Phacelia/Ramtillkraut

Maisfruchtfolgen stellen die geringsten Ansprüche hinsichtlich phytosanitärer Aspekte. Lediglich die Förderung von *Rhizoctonia solani* durch den verstärkten Anbau von Gräsern sollte vermieden werden. Häufig stehen in den Maisbetrieben ausreichend organische Dünger zur Verfügung, so dass die Nährstoffkonservierung über Winter vor der Mais-Aussaat im Vordergrund steht. Dafür eignen sich neben Kreuzblütlern (Örettich, Senf, Kresse) auch Phacelia und Ramtillkraut.

Soll keine organische Düngung erfolgen, müssen die Kreuzblütler in der Mischung durch Leguminosen-Komponenten ergänzt werden, um genug Stickstoff für die Phacelia bereitzustellen. Auf feuchten Standorten mit hohem pH eignet sich dazu insbesondere die Ackerbohne. Auf leichten Standorten sind Lupine und Esparsette vorzuziehen. Die Kombination mit Kleearten (Alexandrinerklee + Perserklee) ist möglich.

Vorsicht mit Hafer- und Buchweizen-Mischungen!

Hafer-Arten empfehlen wir aufgrund der hohen Anfälligkeit für das Gelbverzwergungsvirus in keiner Mischung. Auch auf Buchweizen sollte aufgrund der frühen Blüte und des enormen Samenpotentials vor allem in Rüben- und Kartoffelfruchifolgen aufgrund der eingeschränkten Bekämpfungsmöglichkeit verzichtet werden.

N.U. Agrar GmbH
Schackenthal